

Häfe- Zunft Brönznau

Zeitungsberichte von der Brittnauer Fasnacht



Fritz Lerch-Zaugg am Kinderfest 1967

Zur Einleitung

Fritz Lerch ist in einer idyllischen Welt auf dem brittnauer Zelgli aufgewachsen, wo er, von leiser Wehmut überschattete Zeilen, sich Zeiten erinnert die nie wiederkehren. Dreissig Jahre lang – vom April 1939 bis Februar 1968- Hat Fritz Lerch in den Spalten des „Zofinger Tagblattes“ über das Dorfleben in Vergangenheit und Gegenwart berichtet. Zeitungen sind kurzlebiger Natur, dem Tagesgeschehen verpflichtet. Die Aktualitäten von heute verdrängen die Neuigkeiten von gestern. Dass dem Schaffen von Fritz Lerch nicht das gleiche beschieden ist: dazu sollen diese Auszüge über das Fasnachtsgeschehen in Brittnau beitragen. Dass er der jungen Häfe-Zunft wohlwollend gesinnt war, spürt man aus seinen Berichten, die er zur Fasnachtszeit niederschrieb. Längst Dahingegangenes steigt beim Lesen seiner Zeilen aus der Vergangenheit empor

und erwacht durch seine genauen Schilderungen zu neuem Leben. Hier sollen sie nochmals auferstehen zu Freude aller, denen sie ein Stück Fasnachtsgeschichte bedeuten, das sie nicht missen möchten.

Auszüge aus der Berichterstattung von 1953 – 1968 über die Brittnauer Fasnacht von Fritz Lerch im Zofinger Tagblatt

**Das Datum ist das jeweilige Erscheinungsdatum des Artikels im Zofinger Tagblatt*

17. Februar 1953

- Die nahe Fasnacht kündigt sich bereits in Schaufensteranlagen an. Alle erdenklichen Fratzen und Figuren sind ausgestellt; sie werden von Buben und Mädchen in allen möglichen Tonarten besprochen. Bereits flüstern die vorsorglichen Hausfrauen im Bereiche ihrer Freundinnen vom „Chüechlimachen“. Diese Vorbereitungen sind ebenso wichtig wie andere Hausgeschäfte und nehmen viel Zeit in Anspruch. Es ist ein uralter Brauch seit Jahrhunderten. Er lebt sich weiter fort von Generation zu Generation und wird immer Eingang zum Frühling werden. -

12. März 1954

- Die kurze Fasnachtzeit ging für unser Dorf mit Dienstag früh zu Ende. Sie brachte nicht mehr die Volksbelustigungen vergangener Zeiten, wo Schnitzelbänke oder Altweibermühlen und andere originelle Vorführungen mit Ross und Wagen und sinnreich verkleideten Gestalten eine Menge Zuschauer anlockten. An Stelle dieser alten, humorvollen Maskentreiben ist die Knallerei Mode geworden. Die lästige Schiesserei mit kleinen Feuerkörpern hat ein Ausmass angenommen, das mit lustigen Fasnachtsscherzen nichts mehr zu tun hat. Unter die Freude am Maskentreiben mischt sich der Unwille und Ärger der Zuschauer. Nach dem Lärm der Fasnacht ist es in unserem Dorfe merklich stiller geworden. Die letzten Spuren liegen in Form von Konfetti und Papierschlängen auf den Strassen und Gehwegen. Der nahe Frühling hat seine Fühler ausgestreckt und die aufsteigende Sonne ist daran, die letzten Schneekrusten wegzuräumen. -

17. Februar 1955

- Trotz stürmischen Winden, Regenschauer und Schneetreiben ist der Frühling nicht mehr fern. Die Spitzen der Schneeglöcklein durchbrechen die feuchte Erde. Die Vorboten der Fasnacht machen sich bemerkbar. Bereits grinsen Maskenlarven aller Schattierungen aus den Schaufenstern. Die Jugend ergeht sich in Vermutungen und Wünschen. Sie freut sich auf das kommende Maskentreiben. -

24. Februar 1956

- Bei schönem Winterwetter hatte die Fasnacht am Samstagabend im Gasthof zur „Sonne“ und auf der „Fennern“ mit fröhlichen Maskenbällen ihren Anfang genommen. Am Sonntagnachmittag wurde das Maskentreiben und Scherzen auf unseren Dorfstrassen fortgesetzt. Das erste Mal seit Jahren ist das Fest der Narren wieder nach alter Väter Sitten gefeiert worden. Auf vier Wagen, alle motorisiert, sind die fröhlichen, maskierten Gestalten mit Musik, Trommelschlag und allerlei Schabernack durch die schneebedeckten Strassen gefahren und haben den Zuschauern mit ihren drolligen Einfällen helle Freude bereitet. Geuggel aller Schattierungen, teilweise wahre Ungeheuer, in allen möglichen Anzügen, in Schnitt und Formen nach der Mode vergangener Jahrhunderte, haben die Aufmerksamkeit der Umstehenden in Anspruch genommen. Larven aller Farben mit erschreckenden Gesichtszügen, unheimliche Fratzen, Negergesichter und meterhohe, bizarre Kopfformen, haben viel zur Belustigung des Volkes beigetragen. Trotz beissender kaltem Wetter hatte sich eine grosse Menge Zuschauer eingefunden, um dem fröhlichen Fasnachtstreiben Mitahnzusehen. Das lebhaft Maskenfest hat sich, ohne Motor, in den Gaststätten fortgesetzt, wo emsiges Treiben und Intrigieren herrschte. Die Gäste fanden wahre Freude an diesem Spiel, und mancher betagte Erdenbürger mag sich in frühere Zeiten zurückversetzt haben. Die meisten Handlungen und Scherze der verummten Gestalten gegenüber Zuschauern am Strassenrande und Gästen in Wirtlokalitäten wurden im Anstand begangen, was wir hier festhalten wollen. Das Volk hat an diesem Neuaufleben einer fröhlichen Fasnachtstimmung Freude bekundet. Habt Dank ihr Jungen für diese fröhlichen Scherze. Wir erwarten euch wieder im Jahre 1957 mit einer Schnitzelbank in der Form und Grösse, wie es die Väter und Grossväter getan haben. -

GRÜNDUNG DER HÄFE – ZUNFT BRÖNZNAU im Jahre 1956

18. Februar 1959

- Ein sonniger, aber frischer Februarsonntag lockte viel Volk in unserer Gemeinde, um sich das angekündigte Fasnachtstreiben in unserem Dorfe anzuschauen. Scharen von Zuhörern umsäumten den Turnhallenplatz, als die bunte Schau der reichdekorierten Fasnachtswagen zur Aufstellung kam. Dieser Wagenpark bot eine grosse Auswahl an allerhand Scherzen und Sonderheiten. Vom elegant gekleideten Schiffskapitän bis zum schlichten Matrosen und andere rassige Gestalten bevölkerten die Tribünen der Fahrzeuge. Besonders erweckte die mitgeführte Schnitzelbank grosses Interesse. In drolligen Bildern und gutgereimten Worten wurden die grossen und kleinen Sünder dem Volke bekannt gegeben. Alle Unvorsichtigkeiten und Irrtümer eines ganzen Jahres kamen zu einer gerechten Aburteilung. Selbst der sprachgewandte und schlagfertige „Päuk“, dieser hartnäckige Junggeselle wurde nicht vergessen. Am

bunten Umzug marschierten die hohen Behörden mit Standesweibel, mit auffallend langen Gesichtern, die den Ernst ihrer Amtshandlungen vordemonstrierten. Ein zottiger Bär von unheimlicher Grösse, mit groben Tatzen und grimmiger Schnauze, vor dem die Zuschauer respektvoll zur Seite standen, sorgte für Ordnung. „Hotschen“ aller Schattierungen, mit grässlichen Fratzen, belebten die Strassen. Das Ganze wurde musikalisch abgestimmt durch ein Dutzend Dorfmusikanten, die mit ihren fröhlichen Weisen für Abwechslung sorgten. Mit dem Weiterum bekannten „Hotschenball“ am Montagabend im Sonnensaal hat die Fasnacht in unserem Dorfe ihren Abschluss gefunden. Jungen von der „Häfezunft“ für eure enormen Arbeitsleistungen. Eure Bemühungen haben der Bevölkerung heitere Stunden verschafft. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr! -

21. Februar 1961

- Das muss man ihnen lassen, die „Häfezunft“ hat es verstanden, Fasnacht zu machen. In abwechslungsreicher Reihenfolge sind bunte Bilder an uns vorüber gezogen. Gestalten und Ereignisse aus dem Dorf, politische Grössen aus der Weltgeschichte sind uns begegnet. Dem Zuge voran ritten hoch zu Pferd drei Beduinen. Ihre weissen Gewänder flatterten im Winde. Ihnen folgten in Gruppen verein der Regensommer, der Kinderumzug mit Musikwagen und Trommlern, eine grosse Modeschau mit elegant gekleideten Damen, mit breitrandigen Hüten mit Straussenfedern garniert, wie es einmal Mode war. Das Fehlen der Hebamme in Brittnau wurde in der Gestalt einer ulkigen Person in sonderbarer Kleidung und Berufsgeräten vorgeführt. Am meisten Beachtung fand der Wagen mit der Gipfelkonferenz, wo unter den hohen Staatsmännern der erboste Nikita aus Moskau mit einem Schuh auf den Verhandlungstisch trommelte. Nachdem der bunte Zug der Maskierten die Dorfstrassen verlassen hatte, wurde auf dem Schulhausplatz die Schnitzelbank verlesen. In 15 Nummern wurden die Sünder vorgeführt. Ihre kleinen Vergehen wurden durch Lautsprecher in gut gewählten Worten mit viel Humor und Bildern bekannt gegeben. Über tausend Personen bevölkerten den Platz. Die Zuhörer fanden ungeteilte Freude an diesen Fasnachtsscherzen, denen sie mit grossem Beifall zustimmten. Alle Fasnachtsgruppen wurden mit viel Schneid und Anstand geführt, so dass niemand das Gefühl haben konnte, in seiner Ehre gekränkt worden zu sein. Harmlose Scherze bringen Abwechslung ins Leben. Das bunte Treiben im Glanze der Februarsonne hat unserer Bevölkerung eine Reihe von schönen Überraschungen gebracht. Der mutigen Schar und ihren Mitarbeitern, die in vielen Freistunden enorme Pflichten auf sich genommen haben, sei unser allseitige Dank ausgesprochen. Auf Wiedersehen im Jahre 1962! -

15. März 1962

- Wie letztes Jahr, haben auch diesmal die Mitglieder der „Häfezunft“ am Sonntag ein buntes Fasnachtstreiben veranstaltet. Bald nach zwei Uhr formierte

Guggenmusigen - auch aus der Nachbarschaft - bot die **Brittnauer Fasnacht** den tausenden von Besuchern ein köstliches Spektakel. Aber auch kleinere Gruppen und Einzelmasken trugen mit zum Vergnügen bei. Da war eine Gruppe von gfürchigen Hexen, deren Masken einem das Gruseln lehrten. Speziell applaudiert wurde auch das Sujet «Flugzeug», welches das Landeanflug-Gstümm am Flughafen Zürich genüsslich auf die Schippe nahm.

Bei den grossen Wagen wurde der Name «Raclette» thematisiert oder etwa der Film über die Schweizer Armee arg gescholten. Innenpolitisch kamen die Pläne der Regierung zur Heraufsetzung des Rentenalters und den Kürzungen bei der AHV aufs Tapet. Tanzende Grossmütter und Grossväter visualisierten den Unmut der Bevölkerung darüber trefflich. «Findet Memo» bildete ein weiteres Sujet wie auch die Promille-Grenze beim Autofahren, die Strompanne in Italien oder die Suche nach dem «Music Star». Am Strassenrand waren auch dieses Jahr herrlich maskierte Kinder auszumachen. Arg auf die Schippe genommen wurde der Stromausfall in Italien: «I bin e Italiano, schaffe tue ni morn, denn hüte han i keini Strom!»

Jahr für Jahr organisiert die **Häfe-Zunft** die gesamte Brittnauer Fasnacht mit allen Bällen, dem Umzug und den Schnitzelbänken. Und jedes Jahr werden von Mitgliedern der **Zunft** zehn bis zwölf grosse Sujet-Wagen gefertigt – und das mit «Biss».

Die Häfe-**Zunft** steht im 48. Jahr und wird 2006 ihr 50-Jahr-Jubiläum feiern. Schon jetzt laufen Vorbereitungen für dieses Jubiläumsfest.

schon. Wem das noch nicht genügte, um den entfesselten Emotionen ein Ventil zu verschaffen, dem drückten sie sich auf dem Weg von der Brust zum Mund in Gesang aus. Es wäre eine wahre Fundgrube für die an Nachwuchs mangelnden Gesangsvereine gewesen, auch wenn das Repertoire (noch) nicht ganz dasselbe sein mag.

Erstaunlich auch, wie sich der weibliche Teil der Besucher als witterungsunabhängig erwies. Bauchnabel- und schulterfrei zirkulierten sie unbekümmert des starken Biswindes zwischen dem Zelt und der Mehrzweckhalle hin und her. Wenn dort eine der Guggenmusiken in Aktion trat, gab es kein Halten mehr. Wie auf Kommando strömte alles zum Ort des Geschehens und liess sich mitreissen von der hier herrschenden ausgelassenen Stimmung. Das Thermometer des Fasnachtsfiebers stieg von Stück zu Stück in die Höhe; es entwickelte sich ein Hochdruckgebiet, das die Anwesenden auf die Bänke und Tische trieb, wo sie klatschend und die Arme schwingend ihrem Fasnachtsvergnügen frönten. (kbb)

01.03.2004; Zofinger Tagblatt / MLZ; Seite 1

Klaus Paar (Text)

Prächtige Wagen mit deftigen Sujets

NICHT GERADE ZIMPERLICH · Das Dorfleben auf dem Prüfstand der spitzen Zungen

Eine Fülle von Ideen wurde im Storchendorf als Sujets umgesetzt, teils mit scharfem Pfeffer gewürzt. Kein wesentliches Detail aus dem Dorfleben und dem Weltgeschehen wurde dabei ausgelassen. Ganz besonders das vorweihnachtliche Lichterlöschen (Adventsfenster) an der **Brittnauer** Schule wurde persifliert. Aber auch die Gouverneurswahl in den USA, aus der Arnold Schwarzenegger siegreich hervorging, inspirierte die Fasnächtler dazu, das Spiel der Muskeln mit dem der Hirnzellen in Verbindung zu bringen.

Allen voran die Reiter der Häfe-Zunft

Der farbenprächtige Umzug bewegte sich wie immer und pünktlich vom Graben her Richtung Dorf und Strählgasse. Aufgelockert durch die herrlich kostümierten

sich der Zug der Maskierten mit allen ihrem Zubehör an Fuhrwerken alter Konstruktion, vom Graben aus durch die Dorfstrassen. An der Spitze sechs schmucke Reiter, hoch zu Pferd, mit buntem Wams und Überwürfen angetan und Federnstrauss. Darunter war der Landvogt Gessler. Es folgten Wilhelm Tell mit Armbrust und Sohn, der Kari, eine Prachtsfigur mit echtem Vollbart. Dahinter die fünf Gemeinderäte in vollem Wicks und würdiger Haltung. Anschliessend rollte Wagen an Wagen an den Zuschauern vorbei, jeder ein wichtiges Ereignis darstellend. Ein altes, schitteres Reitwägel mit einem Pferd bespannt, mit Bauern auf der Reise nach Bern. Ein Fuhrwerk mit alter Badewanne, gefüllt mit Gästen als Prunkstück eines Strandbades zu Brittnau. Ein Wagen mit einer verlassenen traurigen Braut. Eine Cowboyreiterin auf dem Rücken eines braun und weiss gefleckten kleinen Rassepferdes. Als politische Gesten wurden die Grosratswahlen vordemonstriert. Der Sieger startete voran mit lustiger Kopfhaltung. Musikanten begleiteten den bunten Zug der Fasnächtler. Auf dem Schulhausplatz wurden die 21 Nummern der Schnitzelbank dem wartenden Volke bekannt gegeben. Das Sündenregister war diesmal vielseitig aber keiner konnte sich über die Veröffentlichung seiner Unvorsichtigkeit beklagen, die er im Laufe des Jahres begangen hatte. Es mögen weit über tausend Zuschauer und Zuhörer gewesen sein. Jedermann ging befriedigt von dannen. Der Montagnachmittag war der Jugend vorbehalten. Dutzende von Knaben und Mädchen haben sich in Hotschen, Neger, Indianer und andere Gestalten verwandelt. Der Betrieb war gegen Abend auf die höchste Stufe des Fasnachtstreibens gestiegen. Am Abend war im Gasthof zur „Sonne“ Hotschenball. Was da an Intrigieren, Weissagen und Bemängeln den vielen Gästen zum Vorwurf gemacht wurde, kann nur der erzählen, der dabei gewesen ist. Mit dem Hotschenball kommt jedes Jahr bei uns die Fasnacht zum Abschluss. Am Dienstag zeugten nur noch die Tausende von Konfetti, zerfetzter Lumpen und ein zerbrochener alter Kinderwagen von den fröhlichen Stunden. Den Mitgliedern der „Häfezunft“ gebührt für ihre vielen Arbeiten der Dank der Bevölkerung. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr! –

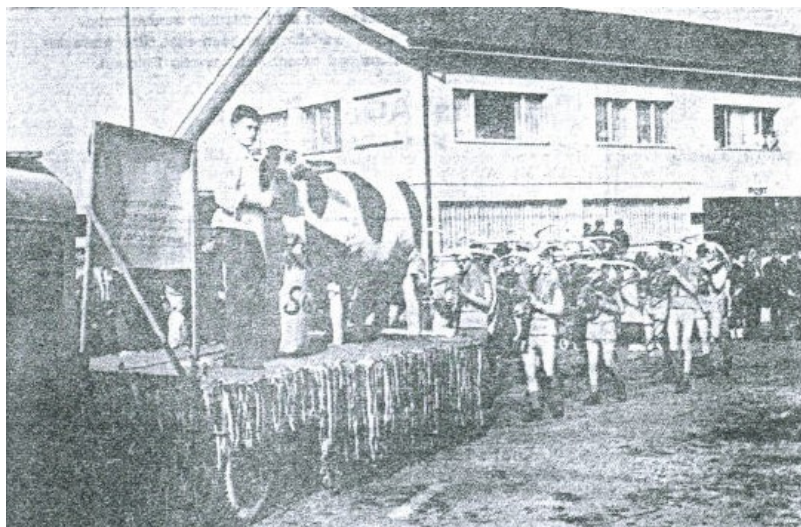
26. Februar 1963

Jedes Jahr, wenn der Februar zu Ende geht oder der März beginnt, steigen die Fasnachtsnarren aus ihrer Behausung, um sich zum fröhlichen Karneval vorzubereiten. Nun ist es bald soweit. Schon seit Wochen schreiten die Mitglieder der „Häfezunft Brönznau“ mit fremdartigen, freudig bewegten Gesichtern durch unsere Dorfstrassen. Man sieht es ihnen an, dass etwas im Kommen ist, das vorläufig noch die Spuren der Verschwiegenheit trägt. Aber trotz diesem Schweigen sickern im Stillen volksbelustigende Nachrichten durch. Etwas noch nie Dargebotenes soll zur Aufführung gelangen. Das Servieren einer wohlschmeckenden „Härdöpfelsuppe“ mit Einlagen, zubereitet von einem diplomierten Spezialkoch, soll die vielen Zuschauer vor Kälte schützen und ihr Warten angenehmer gestalten. Dazu kommen lustige Musikanten, um das Volk

mit Einlagen zu unterhalten. Eine nachfolgende Schnitzelbank sorgt für weitere Erheiterungen. Hier werden die Unvorsichtigen und die hartgesottenen Sünder des Jahres zur Durchleuchtung kommen. Durch den bunten Blätterwald der Schnitzelbankmühle kommend, werden sie aus dem Trichter als unbescholtene Bürger steigen und neu gestärkt und sündenrein ein neues Leben beginnen können. Die Schulkinder sind gebeten, am Fasnachtssonntag frühzeitig beim Schützenhaus im Graben, dem Hauptquartier der „Häfezunft“, zu erscheinen, um am bunten Umzug durch die Dorfstrassen teilzunehmen. Der Abschluss der Fasnacht bildet der bewegte „Hotschenball“ mit seinen Intrigen und lustigen Einfällen am 4. März in der „Sonne“. Das diesjährige Fasnachtstreiben verspricht fröhliche Stunden. –

12. Februar 1964

- Brittnauer Fasnacht 1964



Schon seit Wochen spürt man das Kommen der Narrenzeit. In den Auslagen der Bäckereien türmen sich die „Kneuplätzen und Schenkeli“ zu Bergen. Als weiterer Zeuge schaut, nahende Störungen vermutend, eine missmutige Katzenlarve mit grimmigen Blicken auf die nächste Umgebung. Im Krämerladen Rohr hängen Larven und Scherzartikel aller Gattungen zu Dutzenden und warten auf ihre Kunden. Den Gassenjungen merkt man es an, dass etwas los ist, sie sind lebhafter als sonst und verbreiten viel Lärm mit ihren Feuerkapseln. Die Mitglieder der „Häfezunft“ sind noch etwas zurückhaltend, doch tragen ihre

Tell mit Gefolge erschien und zum Apfelschuss ansetzte. Offenbar wurde die Gruppe nicht als Terroristen klassiert.

Masken in der Überzahl

Wer keine Maske trug, musste riskieren, von mobilen Schminkerinnen bemalt zu werden. In der Mehrzweckhalle brachte der «Sound Express» die Tanzenden in Fahrt, im Zelt setzte sie ein Discjockey in Schwung. Ein Schülerchor, der mit Liedern für freiwillige Schüler im Schulhaus Mättenwil warb, konnte sich deshalb kaum Gehör verschaffen. Auch das Team der «Alinghi» kreuzte in den hochgehenden Wogen des Fasnachtsrummels auf und ging dann beim «Däschu» vor Anker. Einige kamen nicht darum herum, im Rumpf des Bootes, der aus einer Badewanne bestand, unfreiwillig in Konfetti einzutauchen. Der ad hoc gegründete «Töff-Club Brittnau» musste sein donnerndes Vehikel in der Gaststube nach kurzem Vollgas abstellen, da die Gefahr einer Co2-Vergiftung bestand. Viele schluckten mit dem Bier oder Kaffee auch einige Konfetti hinunter. Am «Hotschenball» kann eben jeder auf sein Gusto selig werden.

18.03.2003; Zofinger Tagblatt / MLZ; Seite 1

Kurt Buchmüller (Text)

Die letzte Runde der Fasnacht

BRITTNAU · Traditioneller Kehrausball für die Unersättlichen

Die Unersättlichen trafen sich nochmals am Samstagabend zum Kehrausball. In der «Häfe-Stube» ging es entsprechend ihrem Namen für Fasnachtsverhältnisse relativ beschaulich zu. Dort trafen sich - mit und ohne Maske oder Kostüm - jene Personen, die den Gärungsprozess hinter sich haben, aber immer noch gerne die Fasnachtsatmosphäre geniessen. Sie hatten auch genügend Platz, um das Tanzbein zu schwingen.

Fundgrube für die Gesangsvereine

Wesentlich heisser ging es im Barzelt zu. Dort sorgte Discjockey «Wauschti» für Stimmung. Die von ihm produzierten Rhythmen schossen dem Jungvolk in die Beine. Zum Tanzen war es zwar zu eng, aber zum Stampfen reichte der Platz

13.03.2003; Zofinger Tagblatt / MLZ; Seite 1

Kurt Buchmüller (Text)

Im «Hotschenball» haust die Fasnacht

BRITTAU · Eine lokale Tradition mit urchigem Profil belebt die Dorfszene

Niemand weiss genau, wann und wo der **Brittnauer** «Hotschenball» seinen Ursprung hat. Überliefert ist, dass es schon in den zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts - damals noch im «Sonnen»-Saal - «wüest» zu und her gegangen ist. In der Region gibt es nichts Vergleichbares. Auch «gestandene» Weibs- und Mannsbilder nehmen in dieser Nacht eine andere Identität an, nämlich die der Übertreibung irgendeines Erscheinungsbildes oder Ereignisses und geben sie damit der Lächerlichkeit preis. Witz und Humor kompensieren den Ernst des im persönlichen Umfeld wahrgenommenen Geschehens.

Maskenball der Einheimischen

Sein Lokalkolorit hat der Hotschenball behalten. Im Vergleich zum Maskenball vom Samstagabend herrschte nicht dieses Gedränge. Im Publikum waren mehrheitlich vertraute Gesichter vertreten. Wer sein Antlitz unter der Maske verbarg, konnte der Reporter ebenfalls als Einheimischer erkennen, weil sie ihn mit dem dorfbekannten Kürzel «Kubu» ansprachen. Es gab viele solcher Begegnungen, zuerst die mit den «Fünf Emanzen aus Trimbach». Sie näherten sich entgegen ihrem selbst gewählten Namen in durchaus sympathischer Weise. Ein Glück nur, dass sie nicht auf die mit Keulen bewaffneten und in Felle gekleideten «Machos aus Brittnau» stiessen. Der Ausgang des Kampfes über die Vorherrschaft des Geschlechtes wäre kaum zweifelhaft gewesen.

Die zirkulierenden Sumoringer mit ihren Muskelpaketen erwiesen sich ebenfalls als nicht angriffslustig. Angsteinflössend waren nur die mit Messern bewaffneten Chirurgen und die sie begleitenden Krankenschwestern. Die von ihnen ergriffenen Patienten erhielten zwar zur Beruhigung, bevor die Klinge angesetzt wurde, eine Alkoholspritze direkt in den Mund. Eine Gruppe Blauhelme beobachtete aufmerksam das Geschehen rundum, schritt aber nicht ein, als der

geheimnisvollen Gesichtszüge deutliche Spuren kommender grosser Ereignisse. Ihre Verschwiegenheit ist rätselhaft, doch nächsten Sonntag nach zwei Uhr wird sie gebrochen. Es konnte durchsickern, dass gewaltige Überraschungen bevorstehen. Wie seit Jahren werden viele fröhliche Fasnachtsgruppen in bunter Aufmachung durch unsere Dorfstrassen ziehen und dem Volke heitere Belustigungen bringen. Eine Schnitzelbank wird die grossen Sünder des Jahres in bunten Bildern zur Rechenschaft ziehen. Von ihren Untaten gewaschen und seelenrein werden sie aus dem Trichter steigen. Eine fröhliche Gruppe von Musikanten wird inzwischen für Unterhaltung sorgen. Die Mitglieder der „Häfezunft Brönznau“ sind sich ihrer Aufgabe bewusst. Ihre Vorbereitungen haben ulkige Scherze geborgen, wie wir sie schon lange nicht mehr gesehen haben. Darum am nächsten Sonntagmittag wandert in grossen Scharen nach Brittnau. Das Volk aller Stände wird fröhliche Stunden erleben können. Nachher folgen sich Maskierte und Zuschauer zur Stärkung in die Gaststätten und dann die Jugendlichen zum Tanz in die „Sonne“. Zum Fasnachtsabschluss gehört am kommenden Montag der berühmte „Hotschenball“. Alle Übermütigen des Jahres sammeln sich zu einer Gesellschaft fröhlicher Menschen, die im Trubel überbordender Freude alles Unangenehme vieler Monate vergessen lassen. Alte Kleider, Hüte, Kommisionskörbli und Kinderwagen vieler Jahrzehnte kommen zum Aufmarsch, wie wir sie in dieser Aufmachung nie zu träumen wagten. –

19. Februar 1964

- Fasnachtstreiben in Brittnau

Ein herrlich schöner Vorfrühlingstag mit viel Sonnenschein und Wärme hat am letzten Sonntag das Wiggertal überflutet, so recht geeignet, die Abhaltung des Narrenfestes zu begünstigen. Längst vor 14 Uhr strömten die Menschen in hellen Scharen durch die Zofingerstrasse dem Dorfe zu. Sie kamen von Zofingen, von Wikon, von Reiden, von Langnau, von Strengelbach und sogar von Vordemwald, um sich an dem Brittnauer Fasnachtstreiben zu belustigen. Die Strassen, die Trottoirs, die öffentlichen Plätze waren angefüllt mit Scharen von Wartenden, selbst aus Fenstern und Balkonen schauten ganze Familien, um ja das Kommende nicht zu verpassen. Nach meinen Schätzungen mögen es weit über Tausend Personen gewesen sein. Noch nie, auch nicht an grösseren Festen, sind solche Volksmengen registriert worden. Alle diese Zuschauer sind auf ihre Rechnung gekommen. Sämtliche Vorführungen des Narrenvolkes übertrafen ihre Erwartungen und die Freude an den ulkigen Spässen steigerte ihr Empfinden für die bunten Gruppen. Dem Fasnachtszuge voran ritten hoch zu Pferd 6 stramme Kavalleristen. Ihre bunten Uniformen mit Napoleonshütchen glänzten in der warmen Sonne. Einst und Jetzt marschierten im Zuge. Vorab ein altes. Schitteres „Ritwägeli“, gezogen von einem dazu passenden Gaul, bemannt mit drei alten Knaben, Sämi, Gottlieb und Gottfried – kleine Ungeheuer, die lächelnd auf die Scharen der Zuschauer blickten. Es folgte in bunter Aufmachung ein Milchlädeli mit einer herzigen Serviertochter mit blonden Haaren. Auf einem Wagen wurde

eine Fluorkuh aus dem Fricktal mitgeführt. Zwei flotte Ratsherren marschierten in würdiger Haltung im Zuge. Dazwischen bewegten sich kleine und grosse maskierte Figuren, mit allerhand uralten Geräten – rostige Velos und ausgediente Kinderwägel, mit ihren lustigen Einfällen erweckten sie viel Heiterkeit. Aber der feierlichste Zug im Narrentreiben brachte der Verkehrsgesetzwagen. Die neuen Gesetzesparagrafen wirbelten, von einem Motor getrieben, wie grosse Schneeflocken in Papierstreifen auf die Zuschauer und Strassen. Die Verkehrssünder, hauptsächlich Radfahrer, wurden von uniformierten Polizisten ergriffen und auf den Posten im Wagen geführt. Dort wurden sie als notorische Trinkeler von Laborantinnen auf Blutproben untersucht. Diese Handlungen wurden vom Volke mit wahrer Begeisterung aufgenommen. Das verlassene Storchennest auf der Turnhalle wurde mit einem sinnreichen Spruch mitgeführt. Nicht vergessen darf ich den immer fröhlichen „Schenker Kari“, der mit seinem legendären Fidel-Castro-Bart in weisser Bluse als Doktor für Blutproben amtierte. Zur musikalischen Begleitung spielten zwei Musikkapellen und eine Tambourengruppe mit fürchterlichen Larven machte den Takt dazu. Auf dem Turnhallenplatz war die Schnitzelbank mit dem Richtstuhl aufgestellt. Zwanzig Sünder wurden den Richtern in bunten Bildern vorgeführt, um darüber Recht zu sprechen. Sie alle fanden gnädige Richter und wurden von Strafen freigesprochen. Reuevoll und sündenfrei werden sie in Zukunft durch diese Welt wandern. Ganze Gruppen der Volksmassen wanderten den Gaststätten zu, um sich mit Trank und Speise zu stärken. Auch in den Gaststuben wurde das Fasnachtstreiben fortgesetzt, aber es geschah alles in sittlichem Rahmen, was ich festhalten möchte. Die Mitglieder der Häfezunft“ haben mit ihren Aufzügen eine grosse Arbeit geleistet und dem Volke heitere Stunden gebracht. Das Aufbauen und Vorführen so vieler Nummern an Lustbarkeiten erfordert eine Unzahl von Stunden harter Arbeit. Wir alle danken den Leitern für ihr unermüdliches Wirken; auf Wiedersehen im 1965. –

15. Februar 1965

Vom Fasnachtstreiben

- An der Brönznauer Fasnacht verlassen die bösen Geister einer sündigen Welt ihre finsternen Verstecke, um Rechenschaft abzulegen. Das erfordert grosse Anstrengungen, um die Urteile nach altem Brauch auszusprechen. Seit mehreren Jahren tun das die Mitglieder der „Häfezunft“, die jeweilen mit spritzigem Humor die fasnächtlichen Angelegenheiten ins Reine bringen. Der farbenprächtige Umzug am Fasnachtssonntag war meisterhaft organisiert und bot köstliche Überraschungen. Er war angeführt von sechs buntgekleideten Jockey-Reitern auf feurigen Rossen. Die weissen Schabracken stachen prunkvoll empor. Ihnen folgte ein uraltes Glätteisen, das vom Bundesrat zur Konjunkturdämpfung verwendet werden soll. Die sagenhafte Mirage, begleitet von zwei hohen Bundesräten, war sorgfältig aufgebaut, ebenso das mysteriöse Tauchboot von Piccard. Zwei Spezialnummern resultierten aus dem farbenfrohen

11.03.2003 Zofinger Tagblatt / MLZ; Seite 1

Kurt Buchmüller (Text)

«High and Hot» am Maskenball

BRITTNAU · Bedürfnis nach Ausgelassenheit und Loslassen der Normen

Der **Brittnauer Fasnacht** geht der Ruf des Besonderen voraus. Seinen Ursprung hat er im Umzug. Vor bald 50 Jahren hat er sich aus kleinen Anfängen zum eigenständigen, originellen Spektakel mit Lokalkolorit entwickelt. Das Gleiche gilt für die ihn flankierenden Maskenbälle. Der erste diesjährige zog die «Fasnachtswütigen» am Samstagabend wie ein Magnet in die Mehrzweckhalle und das Festzelt.

Wie es zum Standard der organisationserfahrenen **Brittnauer** «Häfe-Zunft» gehört, war alles bestens vorbereitet. Das teilweise von weither angereiste Publikum wurde zu den signalisierten Parkplätzen gelenkt und eingewiesen. Der Andrang war jedoch so gross, dass praktisch das ganze Dorf mit Autos belegt war. Die Nummernschilder zeigten, dass der **Brittnauer** Maskenball ein interkantonalen Anlass ist. Wer einen Platz für sein Vehikel gefunden hatte, musste nicht lange nach dem «Tatort» suchen. Die zirkulierenden Masken und der gedämpft aus der Halle vernehmbare Rhythmus der Musik wiesen den Weg.

Ausgelassenes Loslassen

Die Faszination der **Fasnacht** findet ihre Erklärung in der Befreiung von den Verhaltensnormen des Alltags. Das muss ein riesengrosses Bedürfnis sein. Den Einstieg ins Loslassen lieferten die Guggenmusiken. Wenn sie in der Mehrzweckhalle loslegten, war an ein Durchkommen nicht mehr zu denken. Bewegungsspielraum zum Tanzen gab es kaum. Zum Schwingen im Takt der schränzenden Bläser und dröhnenden Pauker musste ein Aktionsradius von 20 Zentimetern genügen (und tat es auch); alle wurden zu Singles. Die Halle war fantasievoll dekoriert. Zusätzliche optische Reize kamen von den zahlreich zirkulierenden Masken. Deren Motive stammten zum Teil aus der Tierwelt, andere entlehnten sie aus der Film- und Showszene, aber auch die guten alten «Strägele» und «Geuggel» traten in Erscheinung. Die Stimmung war grossartig, sie flieht der Beschreibung durch das Wort. Deshalb lassen wir die Bilder sprechen.

10.03.2003 Zofinger Tagblatt / MLZ; Seite 1

Klaus Plaar (Text)

35 Nummern an der Brittnouer Fasnacht

Es machte den Anschein, als sei ganz Brittnau auf den Beinen, als gestern um 13.45 Uhr der grosse Brittnouer Fasnachtsumzug mit 35 Nummern (Guggen und Wagen) startete. Prchtigster Sonnenschein warf ein gtiges Licht auf die ebenfalls prchtigen, farbenfrohen Sujets und Kostme. Hunderte von Zuschauern, teils kostmiert und maskiert, säumten die Strassen. Ganze Familien mit Kindern jeden Alters liessen sich begeistern von den heissen Rhythmen der Guggen oder von den Sounds, die lautstark von einigen Wagen herunterdröhnten. Ein herrlicher Anblick!

Traditionsgemäss erffnete eine Reiterstaffel der Kavallerie mit der Fahne der Häfe-Zunft Bröznau den Umzug. Bei den Guggen machten auch Auswärtige mit, etwa die «Schalmeien Bezau» (Österreich), die Fröschenzunft (Triengen), die Pfaffnauer Guggenmusik oder die Guggenmusik Fulenbach, die sogar einen eigenen Wagen mitführte. Bei den einheimischen Guggen marschierten natürlch die Häfe-Zünftler an erster Stelle, gefolgt von den Tambouren Brittnau. Aus Vordemwald machten die «Boowaudchrächzer» mit, dann die «Bloggeischer» (Brittnau), die Rothriser Tambouren und die «Sträggelebrätscher» aus Strengelbach (mit Wagen).

Bei den herrlichen, mit unglaublicher Fantasie und Liebe zum Detail gestalteten Sujets kam die zweite Ofenlinie der erzo gleich zweimal dran! Es rauchte und stank ganz gewaltig, und der Dreck wurde vom Wagen der Feuerwehr Strengelbach mittels Konfettikanone direkt in die **Brittnauer** Stuben befördert. Auf die Schippe genommen wurde auch die Expo.02 - der Monolith war für 500 Stutz zu haben. Weiter mussten dranglauben: das Reitverbot in Brittnau, der Skilift vom Brunngraben, das Käsesterben, das **Brittnauer** Christbaumverbrennen, die Aufhebung des Mädcheninternats Marienburg, das WEF in Davos, das Schulhaus Mättenwil, «Deutschland sucht seinen Superstar», Simon Ammanns Interviews und der TV Zofingen.

Umzug als Sperazowyber, die mit ihren graziösen Schwüngen am Reck grosse Heiterkeit auslösten, ebenso die „Beatles“, die mit ihren Musikinstrumenten und rassigen Verzückungen eine Welle der Freude auslösten. Viel bewundert wurde auch die „Häfestars“, die im eleganten Dress die vornehme Welt an der Expo zur Schau führten. Nicht zu vergessen die Kehrrichtverbrennungsanstalt mit ihren Rauchfahnen. Sie hat den Brittnauern den Weg vorgezeigt, wie sie die Abfälle vorteilhaft verwerten können. Noch andere Vorführungen auf motorisierten, grimmigen Fuhrwerken haben dem Fasnachtsumzug ein fröhliches Gepräge gegeben. Trommler in schaurigen Larven und Musikanten aller Art sorgten am laufenden Band für Unterhaltung. Bunt gekleidete Kinder begleiteten in hellen Scharen den Umzug. Zum Schluss zog die Schnitzelbank auf den Turnhallenplatz. In 21 Nummern kamen die Sünder mit Sprüchen und farbigen Bildern zur Aburteilung. Die Verkündung der Richterscheide wurde mit lautem Beifall quittiert. – Die Zuschauer, weit über tausend, kamen in Scharen aus allen umliegenden Gemeinden, um dem würzigen Schauspiel der Brittnauer „Häfezunft“ beizuwohnen. Sie spendeten rauschenden Beifall. Die Gaststätten vermochten nicht alle zu fassen. Viele mussten hungrig, durstig und mit kalten Füßen den Heimweg antreten. Mit dem Hotschenball am Montagabend, der hohe Wellen schlug, ist die Brittnauer Fasnacht zu Ende gegangen. Die letzten Zeugen fröhlicher Tage und Nächte sind in Form von Tausenden von Konfetti, Larvenresten und Kleiderlumpen im Schnee zurückgeblieben. Unbeschwert dieser Ereignisse plaudert aber der schöne Dorfbrunnen am Rande des Mühlelechs vom kommenden Frühling als ob gar nichts geschehen wäre. Den Mitgliedern der „Häfezunft“ grossen Dank und auf Wiedersehen im Jahre 1966! -

23. Februar 1966

Auf den Spuren der Fasnacht

- Nachdem seit vielen Wochen keine Seuchenfälle mehr ausgebrochen sind, konnte die amtliche Sperre auf den 1. Februar aufgehoben werden. Auch andere Vorsichtsmassnahmen sind gelockert worden und das normale Verkehrsleben hat wieder normale Formen angenommen. Dadurch ist auch das Verbot für Konzert- und Theateraufführungen rückgängig gemacht worden. Bereits haben mehrere Vereine ihre Unterhaltungsabende durchgeführt. Sie können zufrieden sein, denn ihre Darbietungen erfreuten sich immer eines guten Besuches. Nun naht die Fasnacht mit raschen Schritten. Die Jugend hat bereits ihre Narrenzüge aufgezogen. Seit mehreren Tagen spielen die Gassenbuben „Indianerlis“. Ihre Kleider tragen Dutzende von bunten Wäscheklammern als Ersatz für Fransen an Indianergestalten: Bewaffnet mit dem Tomahawk vertreten sie mit grimmigen Blicken die Sioux oder Huronen. Ein kleiner Knirps drohte sogar, mich mit dem Lasso einzufangen. Im Krämerladen Rohr im „Sonnenquartier“ sind Dutzende von Larven ausgestellt. Buben umlagern in Scharen die Schaufenster, um sich ein schreckliches Maskenbild auszusuchen.

Aus Küchen und Stuben strömen herrliche Düfte. Kneuplätze, Schlüferli und Schenkeli zieren die Gestelle in den Bäckereien. Nur Grippeli aus alten Zeiten fehlen, sie sind ausgestorben.

Noch sind die Mitglieder der Fasnachtsgesellschaft, der „Häfezunft“ schweigsam, doch verraten ihre Blicke, dass etwas ganz Gewaltiges bevorsteht. Es wird genagelt, gehämmert, gemalt, geschrieben und gedichtet, und es werden Fasnachtsgeräte in allen Formen hergestellt, um das Volk zu belustigen. Das Sündenregister ist lang und keiner wurde vergessen. Darum am nächsten Sonntag auf nach Brittnau, um das Gemüt zu erfrischen, denn die Häfezunft“ bringt nur heitere Szenen, die alle Sorgen vergessen lassen. Alles ist bereit zum Empfang fröhlicher Gästescharen.

Kinder, die am Fastzug teilnehmen wollen, haben sich um 13.15 Uhr im Graben einzufinden. -

07. Februar 1967

Auf den Spuren der Fasnacht

- Karneval oder Fasching werden die Tage genannt, wo sich viel Volk in Narren verwandelt, um mit Intrigieren, in bunten Kleidern und schaurigen Masken das Alltagsleben zu übertünchen. Auch in Brittnau sind bereits Spuren, um die sündige Welt auf Umwegen an den Pranger zu stellen. Die „Häfezunft“ eine Vereinigung fröhlicher Fasnachtsgestalten mit schrulligen Einfällen, rekrutiert sich aus mutigen Männern, aus unserem Volke. Der Köbi, der Hänsu, der Heini und der Fredy und eine grosse Schar Gleichgesinnter sind emsig an der Arbeit, um ihre Werkzeuge und ihren Wagenpark neu aufzufrischen. Es wird gezimmert, gehämmert, gemalt und Verse gedichtet, um dem Volke die neusten Scherze vorzutragen. Letztes Jahr haben sie im Graben, auf dem Gelände des einstigen Grabenweihers, eine geräumige Hütte erstellt, die ihnen gestattet, ihre Geräte zu versorgen. Dort. Im Verborgenen, wird der Fasnachtsumzug vorbereitet. Diese Schar unternehmungslustiger Knaben mit verschlossenen Gesichtszügen, verraten nichts von ihrem Vorhaben. Der Berichterstatter aber fühlt, dass etwas Grosses in Vorbereitung ist. Schon die Gassenbuben lassen mit ihrem Tun und ihrer Unruhe das Auftauchen kostümierter Fasnachtsgruppen mühelos erkennen. Die „Häfezunft“ ist gerüstet. Sie wird am 12. Februar mit einem erlesenen Wagenpark, bevölkert mit bunten Gestalten, durch unsere Dorfstrassen wandern. Auf dem Schulhausplatz werden die „Sünder“ ans Tageslicht gebracht. Kommt in Scharen nach Brittnau! Dank unserer Narrenwelt werdet Ihr Wunder erleben und die Sorgen werden im Humor untertauchen. -

16. Februar 1967

Brittnauer Fasnacht

Vom humorvollen und farbenprächtigen Fasnachtsumzug

- Über der Brönznauer Fasnacht waltet ein guter Stern. Bei der Eröffnung um 14 Uhr verschwanden die grauen Nebelwände und über dem Dorf wölbte sich ein

Rolf Kehrli (Text)

Die Brittnauer Fasnacht lebt

BRöNZNAU · Plakette 2003 der Häfe-Zunft erschienen

Auch dieses Jahr gibt es ein paar **Brittnauer**, die keinen Winterschlaf halten und fleissig die **Fasnacht** 2003 vorbereiten. So wird schon lange mit viel Fleiss und Hingabe für das Narrentreiben geplant und gearbeitet. In den letzten Tagen kam nun die neue Fasnachtsplakette in den Verkauf. Man findet sie an den gewohnten Verkaufsstellen in Restaurants und Läden.

Der aufmerksame Beobachter sieht, wenn er die Plaketten der letzten zwei Jahre aneinander fügt, die Buchstaben H + A. Ha, jetzt fragt man sich, wie die 6er-Serie von Benno Meier weitergeht, und dies sei verraten: Dieses Jahr schreibt man ein E.

2006 ist 50-Jahr-Jubiläum

Es scheint nicht so einfach, die richtige Lösung zu finden. Im Jahre 2006, auf jeden Fall, ist dann alles klar. Dann, im Jubiläumsjahr der Zunft, zum 50., wird die Plakettenserie abgeschlossen.

Sammler und Fasnachtsliebhaber sind auch dieses Jahr herzlich eingeladen eine Plakette zu erwerben. Sie ist eine bleibende Erinnerung an sicher freudige und unbeschwerte Stunden während dem Zunftball am 8. März, dem Fasnachtsumzug am 9. März, dem Kinderumzug am 10. März, dem «Hotschenball» am Abend des 10. März, dem Kehrausball am 15. März.

Die Auflage der Plaketten ist wieder limitiert, von den silbrigen gibt es 500 Stück zu 8 Franken, und von den goldenen sind sage und schreibe nur 111 Stück vorhanden, und diese zu nur 25 Franken. Also greift zu, es «het solangs het»!

Als Billett für den Umzug dienen wie immer die Plaketten. Diejenigen, die keine Plaketten kaufen wollen, werden angehalten, am Umzug einen Kleber à fünf Franken zu erwerben. Auch das ist ein wichtiger Beitrag zur Finanzierung der Material- und Unkosten für die prächtigen Wagen und Darbietungen während des Umzuges.

Hoffentlich sieht man sich an der **Fasnacht** 2003 «z'Brönznau».

eines Büsis vom Baum mittels Heli eher positiv wirkte. Beide Vorkommnisse wurden glänzend und gestenreich dargestellt. «Gfürchig» waren die Ur-**Brittnauer** in ihren Pelzgewändern, wie auch die «Wiggere-Hexen» mit ihren Spinnen. Selbstverständlich wurde auch der Wagen mit dem Schnitzelbank mitgeführt, der auf dem Schulhausplatz vorgeführt wurde. Heute findet ab 14.30 Uhr der spezielle Kinderfasnachtsumzug statt.

19.02.2002 Zofinger Tagblatt / MLZ; Seite 1

René Pletscher (Text)

Zunftball in der Wiggertaler Fasnachtsmetropole Brönznau

«Marmor, Stein und Eisen bricht», spielten am Samstag die «Jokers» in der Mehrzweckhalle. Man könnte die Fortsetzung auf «aber meine Liebe zu **Brittnau** nicht» ergänzen. **Brittnau**, in dieser Zeit Brönznau genannt, stand im Fasnachtsfieber. Der Aufmarsch am Ball der «**Häfe-Zunft**» war wiederum ganz gewaltig. Auch das zusätzlich aufgestellte Barzelt war plattvoll mit Menschen, die Unterhaltung suchten. Leider werden die Masken immer rarer, immerhin waren doch noch einige, meist einzelne, aber auch Gruppen zu sehen. Für sehr viel Betrieb sorgten die «Kampftrinker» Oder dann trafen sich zwei «Geister» mit den «Atomverseuchten» zu einem Trunk. Sehr viele Guggenmusiken, zum Teil von weit her, machten in der Wiggertaler Fasnachtsmetropole halt und bereicherten das Geschehen mit einem Ständchen. Rundum ein tolles Fasnachtstreiben.

22.01.2003 Zofinger Tagblatt / MLZ; Seite 1

tiefblauer Himmel mit herrlichem Sonnenschein. Die Brittnauer „Häfezunft“ hatte die ihrer gestellten Aufgabe, die höllischen Geister einer sündigen Welt aus ihren Verstecken aufzustöbern und sie den vielen Zuschauern vorzuführen, glänzend gelöst. Mit spritzigem Humor und in bunter Reihenfolge fuhren die vielen Wagen motorisiert mit ihren bunten Gestalten durch unsere Dorfstrassen. Szenen voll von schrulligen Einfällen rollten an der grossen Zuschauermenge vorbei. Zuerst erschienen drei schmucke Reiter aus Napoleons Zeiten, in weissen Hosen und blauen Jacken, eine Gruppe eleganter Kavalleristen. Ein Baugeschäft zeigte das Aufstellen von Mauerwerk. Dazwischen marschierten in ihrer Uniform und mit klingendem Spiel eine wackere Schar Musikanten der Musikgesellschaft Brittnau. Das folgende Bild zeigte drei hübsche junge Mädchen in Mini-Röcken und elegante gewürfelten Strümpfen. Ihre schlanken Beine waren eine Augenweide. Der fremde Kuhhandel an der Westgrenze wurde durch eine Kuh, versteckt im Tannenwald, glossiert. Unter schwarzen Tüchern begraben lebte die „Zoga“ in Zofingen nochmals auf. Ein grosser, weisser Stiefel persiflierte die Geldsammlung für Italien. Auch die Doppelgarage mitten im Dorf, erstellt von zwei Baumeistern, war einmalig, und wurde nicht vergessen. An Stelle des von der Gemeindekanzlei nicht bewilligten Automatenungeheuers wurde ein Gerät mit Handbetrieb vorgeführt. Sogar eine Schweinfuhr, von einem biederer Metzgermeister und rassigen Hornusern aus einem falschen Stall abgeführt, wurde von den strengen Richtern aufs Korn genommen. Zufolge neuester Sportnachrichten hatte der begeisterte Sportler jeden Orientierungssinn verloren. Auf einem hübschen Pferdegespann trompetete eine Schar verummter Jünglinge die neusten Melodien über die Zuschauerscharen. In einem prachtvollen, alten Landauer nahm unser zurückgetretener Miragedirektor, in gepflegter, schwarzer Kleidung und in würdiger Haltung, in Begleitung eines munteren Handörgelers, Abschied von seinem Posten. Zum Schluss des farbigen Umzuges verteilte der bärtige Kari aus dem Hard mit seinen rotgarnierten Gesellen Dutzende von Orangen. Nur nebenbei: „Gäll Kari, ein Kuss in Ehren ist nicht zu verwehren“. Eine Schar von Trommlern mit schaurigen Fratzen sorgte am Fasnachtstreiben für die nötige Geräuschkulisse und für den Takt zu den Marsch- und Wagenkolonnen.

Auf dem Turnhallenplatz wurde in zwanzig Schnitzelbank-Nummern die Sünder des Jahres aufs Korn genommen. Die aufgestellten Bilder zeichneten sich durch auserlesenen Humor aus, und das Urteil der Richter wurde mit rauschendem Beifall quittiert. Die Zuschauer kamen aus der ganzen Umgebung; sie zählten weit über tausend Personen. Mit kalten Füssen haben sie dann die Gaststätten aufgesucht. Aber nicht alle fanden Platz; und mussten deshalb den Heimweg antreten. Mit dem Hotschenball am Montagabend und dem Kehrausball vom kommenden Samstag, wird die Brittnauer Fasnacht ihre Tore schliessen. Die Hefezunft“ und ihre Mitarbeiter, gegen 80 Personen, haben enorme Arbeit geleistet. In vielen Stunden schufen sie einen Fasnachtsumzug, der dank den

glänzenden Einfällen und seinem Humor Scharen von Zuschauern Freude bereitet. Vielen Dank an alle und auf Wiedersehen im nächsten Jahr. –

23. Februar 1968

Im Vorfeld der Fasnacht

Tief im Grunde des Grabens zu Brittnau, auf dem Gelände des einstigen Grabenweiher, der wie ein verborgener Gast der Landschaft ein feierliches Gepräge verlieh, steht ein Lagerhaus von respektabler Grösse. Nur der Einheimische kennt etwas von der Bedeutung dieses nach gutem Richtmass erstellten Gebäudes. Es gehört der „Häfezunft“ zu Brittnau, einer Fasnachtsgesellschaft fröhlicher Menschen. In den Räumen dieses Lagerhauses sind die merkwürdigsten Geräte aufbewahrt, die der Ausrüstung eines bunten Fasnachtsumzuges dienen. Sie bergen Geheimnisse ganz sonderbarer Art, die dem Volke Freude und unzerstörbaren Humor bringen werden. Die Mitglieder dieser stolzen Vereinigung „Häfezunft“ sind seit Wochen an der Arbeit, um ein urchiges Fasnachtstreiben vorführen zu können. Die Bereinigung einer sündhaften Welt ist wiederum bitter nötig, denn die Verfehlungen und Unvorsichtigkeiten unaufmerksamer Personen sind derart angewachsen, dass nur eine fasnächtliche Säuberung alles wieder in Ordnung bringen kann. Ein Schnitzelbank unter sachkundiger Führung wird als Richter den reumütigen Sündern zu einer milden Gabe verhelfen. Die Spuren der kommenden Fasnacht sind bereits bei den Gassenbuben sichtbar. Ihre verschmitzten Gesichter sind Zeugen einer inneren Unruhe. Berge von Fasnachtsküchlein aller Sorten in den Auslagen der Bäckereien sind Zeichen wichtiger Zeiten. Wie alle Jahre beginnt der bunte Fasnachtsumzug im Graben um 14 Uhr. Kinder, die sich dem Umzug anschliessen möchten, sind freudig willkommen. Die Mitglieder der „Häfezunft“, der Hänsu, der Fredi, der Alfi und der humorvolle „Kari“ aus dem Hard, werden alles daran setzen, um ungezwungene Fröhlichkeit in die Reihen der Zuschauer zu bringen. Darum, Menschen aus allen Kreisen unserer Umgebung, erscheint in Scharen in Brittnau. Hier, im Geräusch eines bunten Betriebes, kann jedermann seine Sorgen vergessen und sein Gemüt wieder in fröhlicher Aufwallung Stunden der höchsten Befriedigung erreichen. –

Anmerkung der Redaktion des Zofinger Tagblatt:

- Mit Wehmut veröffentlichen wir diese letzten Zeilen, die der inzwischen verstorbene Fritz Lerch in Brittnau nur wenige Stunden vor seinem Tode für uns geschrieben hat. In dieser Vorschau auf die Brittnauer Fasnacht lässt unser Fritz Lerch noch einmal den Schalk erkennen, der sein Leben mit einer heiteren Betrachtung abgeschlossen hat.

Jahr für Jahr erscheinen Berichte von der Brittnauer Fasnacht in der Lokalen Presse. All das Geschriebene nochmals Revue passieren zu lassen, würde den Rahmen sprengen und wir begnügen uns mit einigen Ausschnitten, wie in neuerer Zeit über diesen Anlass in der Presse Berichtet wird.

Auszüge der Berichterstattungen über die Brittnauer Fasnacht von 2002 – 2004

18.02.2002 Zofinger Tagblatt / MLZ; Seite 1

René Pletscher (Text)

Ein so schöner, so bunter und so witziger Umzug

BRITTNAU · Unglaublich grosser Publikumsaufmarsch am Fasnachtsumzug mit über 30 Gruppen

Das war wieder einmal **Fasnacht**, wie sie im Buche steht», waren sich am Schluss die Tausenden von Zuschauern einig, als der diesjährige **Brittnauer** Fasnachtsumzug beendet war. Die veranstaltende Fasnachtsgesellschaft, die Häfezunft und verschiedene Teams hatten grossartige Vorarbeit geleistet. Traditionsgemäss wurde der Umzug vom Reitverein angeführt, dem die Häfe-Gugger als «Die Schöne und das Biest» folgten. Der Umzug war abwechslungsreich gestaltet. Die Guggenmusiken, die Sträggelebrätscher aus Strengelbach, die Boowaudchrächzer von Vordemwald, die Truubeschränzer, Aarburg, die Bloggeischer, Brittnau, die Fröschezunft aus Triengen, die Blätschränzer aus Pfaffnau sowie auch Tambourengruppen aus Brittnau und Rothrist wechselten mit fantasievoll gestalteten Wagen mit passenden Masken. Ganz gross war der Wagen «Frauen-Power», auf den neuen Gemeinderat anspielend, dann Kurt Buchmüllers Rebberg. Moritz Leuenberger als TV-Killer, und Pascal Couchepin mit den gemahlenen Knochen im Mehl der Intermill. Auch das Swissair-Debakel wurde treffend glossiert mit den lamten Flügeln eines Flugzeugs trotz Steuergelder-Spritze.

Der Bareggtunnel-Stau war ein Thema wie auch die Schlägereien mit Rekrutenbeteiligungen oder der 10-Millionen-Raub und sein Ende in Hamburg. Die Hanfpflanzereien sorgten für negative Schlagzeilen, während die Rettung